



## IN MEMORIAM CLÉLIA APARECIDA MARTINS (1961-2014)

Nach schwerer Krankheit ist Frau Dr. Clélia Aparecida Martins, Professorin am Departamento de Filosofia der Universidade Estadual Paulista Júlio de Mesquita Filho – Campus de Marília, am 15. Juli 2014 verstorben. Für die meisten ihrer Kolleginnen und Kollegen kam die Nachricht von ihrem viel zu frühen Tod völlig überraschend. Ich lernte Clélia 1994 kennen. Nach einer Ausbildung im Sozialdienst an der Universidade de Ribeirão Preto (UNAERP) (1982) und einem 1988 erfolgten Masterabschluss im Fach Erziehungswissenschaften an der Universidade Estadual de Campinas (UNICAMP) hatte sie 1993 ein Doktorat über den Subjektbegriff bei Kant an der Universidade de São Paulo (USP) unter der Betreuung von Franklin Leopoldo e Silva begonnen. Im Rahmen dieses Doktorats besuchte sie mehrfach das Institut für Philosophie der Philipps-Universität Marburg, um bei Professor Reinhard Brandt die Philosophie Kants zu studieren. Weil ich zu dieser Zeit bei Professor Brandt ebenfalls über Kants Subjektphilosophie promovierte und wie Clélia an seinem Oberseminar teilnahm, haben wir uns kennengelernt und über Kants Philosophie diskutiert. Sie ist die erste und einzige Brasilianerin gewesen, die meiner Erinnerung nach in den achtziger und neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts am Institut für Philosophie in Marburg an ihrer Promotion gearbeitet hat. Mir ist sehr gut die Begeisterung in Erinnerung geblieben, mit der sich Clélia auf die für sie ungewohnte akademische Welt von Marburg eingelassen und die Philosophie Kants in der deutschen Sprache angeeignet hat. Für das Studium dieser Philosophie in Deutschland war sie bereit, zahlreiche Entbehrungen auf sich zu nehmen. Sie vermisste ihre geliebte Familie, und der hessische Winter war ihr natürlich viel zu kalt. Die Promotion erfolgte 1997 mit der Dissertationsschrift *O sujeito em Kant: transcendência e Moral*. An der Faculdade de Filosofia e Ciências de Marília (UNESP), an der sie seit 1987 als Dozentin tätig war, hat

sie ihre institutionelle Heimat gefunden. Ihre Arbeitsschwerpunkte lagen auf der Philosophie von Immanuel Kant und auf der Diskurstheorie von Jürgen Habermas. Besonders interessiert war sie an Menschenrechtstheorien, der Ethik, der Anthropologie und an dem Verhältnis von Natur und Freiheit. Clélia hat aktiv an der Organisation und Durchführung von Tagungen vor allem in Marília mitgewirkt, Forschungsprojekte durchgeführt und zahlreiche Vorträge im In- und Ausland gehalten. Von ihren Veröffentlichungen seien hier beispielhaft ihre Beiträge in den Akten der Kant-Kongresse von São Paulo („Über die moralische Selbstkenntnis“) und von Pisa („Bemerkungen zum philosophisch-historischen Aspekt der ‚Kritik der Urteilskraft‘“) sowie die von ihr mitherausgegebenen Sammelbände *Reconhecimento, direito e discursividade em Habermas* (2013, zusammen mit J. G. Poker), *Kant e o kantismo: heranças interpretativas* (2009, zusammen mit Ubirajara Rancan de Azevedo Marques) und *O pensamento de Habermas em questão* (2008, zusammen mit J.G. Poker) genannt. Ihre besondere Leidenschaft galt jedoch der Übersetzung deutschsprachiger Texte. Zu erwähnen sind vor allem ihre Übersetzungen von Kants *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* (*Antropologia de Um Ponto de Vista Pragmático*, São Paulo 2006) und der *Metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre* (*Primeiros Princípios Metafísicos da Doutrina do Direito*, São Paulo 2013). Ein Forschungsprojekt zum Opus postumum konnte sie nicht mehr abschließen, einen geplanten Forschungsaufenthalt in Deutschland nicht mehr durchführen.

Ich habe Clélia nach ihrer Abreise aus Marburg erstmals auf dem 2005 in São Paulo durchgeführten X. Internationalen Kant-Kongress wiedergesehen. Aus einer losen Bekanntschaft entwickelte sich in den kommenden Jahren eine Freundschaft zwischen ihr und meiner Familie, die nicht zuletzt für unsere wissenschaftlichen Forschungen ein großer Gewinn waren. Dank ihrer Freundlichkeit, Herzlichkeit, Großzügigkeit und philosophischen Neugier habe ich das große Glück gehabt, auf zahlreichen Reisen nach Brasilien Menschen kennenzulernen, die mir zu Freunden geworden sind, und deren philosophische Arbeiten ich sehr schätze. Ich bin nicht der einzige, der Clélia für ihr Engagement im Bereich der Kooperation zwischen der brasilianischen und der deutschen Kant-Forschung immer dankbar sein wird. Wir werden den Menschen und die Philosophin Clélia sehr vermissen.

Heiner F. Klemme (MLU Halle-Wittenberg)